

„Projekt“, „Trajekt“, „Diskurs“, „Geohistorie“, „Globalität“ und ähnlichem (post-)postmodernen Wortgeklänge nur so wimmelt. Und sämtliche Standards seiner Zunft wirft er in etlichen seiner vier Dutzend Kartenskizzen über Bord, so wenn er zusätzlich zu Samuel Huntingtons ominöser Nord-Süd-Zivilisationsgrenze durch Europa eine „*fault line between European and Islamic civilization*“ auf einer Linie Bosnien–Montenegro–Albanien–Makedonien–Thrakien–Dobruđa–Budžak–Krim konstruiert (Karte 2.2, S. 22) oder ein von der Realität der EU-Erweiterung 2004 bereits weit überholtes „*Europe 2020: a fantasy*“ (Karte 15.1, S. 252) imaginiert.

Mapping Modernities ist ein weitgehend unlesbares Konglomerat regionalgeographischer Überblicke, laienhafter historischer Darstellung und unverständlicher Theoriebildung, dicht durchsetzt mit westeuropäischen und magyarozentrischen Osteuropa-Stereotypen. Immerhin stellt der exorbitante Ladenpreis des Buches eine wirksame Garantie dafür dar, daß es in der darin behandelten Region keine Verbreitung erzielen wird.

Leipzig

Stefan Troebst

Helmut Schaller: Der Nationalsozialismus und die slawische Welt. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2002. 320 S., s/w Abb.

Anliegen des Vf.s ist es, die Entwicklung der deutschen Politik gegenüber den slawischen Völkern in den Jahren der nationalsozialistischen Herrschaft darzustellen. Dabei sollen insbesondere die Bedeutung der Rassenideologie und die Rolle der deutschen Slawistik sowie der Osteuropäischen Geschichte als Grundlage des Bildes und der Behandlung von West-, Ost- und Südslawen während des Zweiten Weltkriegs verdeutlicht werden.

Wer sich von der Lektüre eine systematische Auseinandersetzung mit der Frage nach der gegensätzlichen Behandlung etwa von Polen und Slowaken oder Russen und Bulgaren durch das nationalsozialistische Deutschland verspricht oder weiterführende Ergebnisse zur Verbindung von Wissenschaft und Politik im ‚Dritten Reich‘ erwartet, wird allerdings eher enttäuscht sein. Die erste Frage wird im Laufe der Darstellung zwar mehrfach angeschnitten, die Versuche, sie zu beantworten, bleiben aber recht oberflächlich und können durch die übergeübliche Betonung der nationalsozialistischen Rassenideologie (deren Ursprünge hier zudem zu sehr auf den Einfluß Houston Stewart Chamberlains verkürzt werden) über weite Strecken nicht überzeugen. Erst im Schlußkapitel rückt der Vf. die Bedeutung auch anderer, etwa kriegswirtschaftlicher und militärisch-strategischer, Faktoren für die nationalsozialistische Außen- und Besatzungspolitik im östlichen Europa stärker in den Vordergrund, seine Darstellung bleibt allerdings auch hier im Allgemeinen.

Was die Beschreibung der Rolle der Slawistik in Deutschland zwischen 1933 und 1945 angeht, so wird zwar deutlich, daß der Vf., seines Zeichens selbst Slawist, ein Kenner der (Fakten-)Geschichte des Fachs ist. Seine Reinwaschung der deutschen Slawistik ist aber doch fragwürdig, weil allzu pauschal (S. 287). Und bei der Behandlung von Osteuropäischer Geschichte und deutscher Ostforschung fällt neben der sehr selektiven und nicht näher begründeten Fokussierung auf einzelne Personen, Institutionen und Milieus die offensichtlich weitgehende Unkenntnis der im letzten Jahrzehnt stark angewachsenen Literatur zu diesem Thema auf (vgl. S. 71). So gelingt es Helmut Schaller häufig nicht, einzelne Ereignisse und Akteure angemessen einzuordnen, etwa, wenn er Hans Koch in einer Reihe mit verfolgten oder amtsenthobenen Slawisten nennt (S. 34 ff.). Grundsätzliche Überlegungen zum Spannungsverhältnis von Wissenschaft und Politik im Nationalsozialismus werden nicht angestellt.

Insgesamt erweckt das Buch, dem über weite Strecken ein analytischer Zugriff fehlt, den Eindruck, hier seien zwar mitunter durchaus spannende, aber letztlich doch eher zufällige Quellenfunde durch aufgestülpte Fragestellungen nachträglich zusammengebunden worden. Entsprechend wenig stringent fallen nicht nur die Gliederung, sondern die einzelnen Kapitel an sich aus. Interessierten Laien ist das Buch deshalb kaum zu empfehlen, da die ständigen inhaltlichen Brüche und zeitlichen Sprünge sowie die nicht oder nur unzu-

reichend kontextualisierten, sich bisweilen über mehrere Seiten erstreckenden und kaum kritisch hinterfragten Quellenzitate sie zwangsläufig überfordern müssen. Der einschlägig bewanderte Leser wird über zahlreiche Fehler sowie mißglückte Kommentare und Einschätzungen stolpern (etwa, wenn Georg Leibbrandts Ausführungen über die angebliche Kontinuität eines russischen Missions- und Eroberungswillens als „tiefergehende Kenntnis der mit Rußland verbundenen Probleme“ bezeichnet werden, S. 234) und kaum Neues finden, mit Ausnahme vielleicht einiger Hinweise auf ihm noch unbekannte Quellenbestände.

Marburg/Lahn

Marco Wauker

Donal O'Sullivan: Stalins „Cordon sanitaire“. Die sowjetische Osteuropapolitik und die Reaktionen des Westens 1939-1949. Verlag Ferdinand Schöningh. Paderborn u.a. 2003. 431 S.

Donal O'Sullivan will in der vorliegenden Studie die fehlende „sowjetische Dimension“ der Ost-West-Beziehungen im untersuchten Zeitraum darstellen, weil die nach 1989 geöffneten Archive „die Sichtweise auf unsere Vergangenheit radikal [verändern]“ (S. 13). Der historisch besetzte Begriff „*cordon sanitaire*“ im Titel sorgt dabei für ein leichtes Unbehagen, auch der erste prüfende Blick auf den Buchumfang deutet auf ein kühnes Unterfangen hin, wenn man an die Vorläufer denkt, die ja noch „ohne Archivquellen“ auskommen mußten.

Das Ostmitteleuropa der Nachkriegszeit teilt der Vf. in drei Zonen der sowjetischen Einflußnahme auf: Polen, Rumänien, Bulgarien als die an die UdSSR unmittelbar angrenzende Region, in der eine „exklusive sowjetische Vorherrschaft“ angestrebt wurde, die Tschechoslowakei und Ungarn in einer zweiten Zone – mit den Sonderfällen: Finnland, Jugoslawien und Albanien –, wo „nicht genau feststand, wie stark der sowjetische Einfluß schließlich sein werde“, und schließlich das besetzte Deutschland in einem „dritten Gürtel“. Diese drei Einflußsphären werden in acht chronologisch angelegten Kapiteln unter den Aspekten der „stillen Allianz“ Stalins mit Hitler 1939-41, seiner „seltsamen Allianz“ mit den Westmächten 1942-44 und der Konfrontation des „Kalten Kriegs“ 1945-49 untersucht.

Der für den Titel zentrale, im Text aber nur sehr sparsam benutzte Begriff „*cordon sanitaire*“ bleibt recht vage; er scheint aus britischen Akten zu stammen, aber genau erfährt man dies nicht. Durch schnelle Wechsel generalisierender Synthese und spezieller Detailanalyse wird auch der rote Faden der Darstellung nicht recht deutlich, mancher synthetische Teil wirkt zudem sprachlich unnötig aufgebläht, strukturgeschichtliche und analytische Teile hingegen sind – stellenweise extrem – verkürzt. Irritierend auch, daß Ungarn und die ČSR im „zweiten Gürtel“ angesiedelt werden, denn beide hatten ja von 1945 bis 1991 – wie der „erste Gürtel“ – eine gemeinsame Grenze mit der UdSSR; auch schloß die ČSR 1943 immerhin den ersten „Freundschaftsvertrag“ mit der UdSSR überhaupt ab.

Im Resümee widerspricht der Autor dem eigenen Titel, wenn er Stalins Osteuropapolitik als konstant offensiv darstellt. Ab 1939 expandierte die Sowjetunion mit direkter, nach dem Krieg wurde die Expansion mit indirekter deutscher Hilfe fortgesetzt, Adolf Hitler tritt daher als „Steigbügelhalter der Weltrevolution“ auf. Der Westen – allen voran die „von Stalin getäuschten und benutzten“ Roosevelt oder Churchill – habe der Sowjetunion im Kampf gegen Hitler und mit der Anerkennung sowjetischer Sicherheitsinteressen in Europa Konzessionen gemacht, die Stalin als Anerkennung seiner Hegemonie in Ost- und Westeuropa interpretierte. Erst Stalins Wahlrede von 1946 löste im Westen eine Veränderung in der Wahrnehmung der sowjetischen Politik aus; die frühere Fehlperzeption wich nun dem Gefühl einer „akuten Bedrohung“. Neues und Interessantes bieten hier insbesondere die Passagen zur britischen Wahrnehmung der sowjetischen Politik. Für den Vf. war die verspätete westliche Reaktion auf die sowjetische Expansion in Osteuropa der „Anstoß zum Kalten Krieg“ (S. 399). Stalin habe die Proteste als Angriffs- und Kriegsvorbereitung